

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Band: 15 (1961)

Heft: 5: Kirchliche Bauten = Bâtiments ecclésiastiques = Ecclesiastical buildings

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

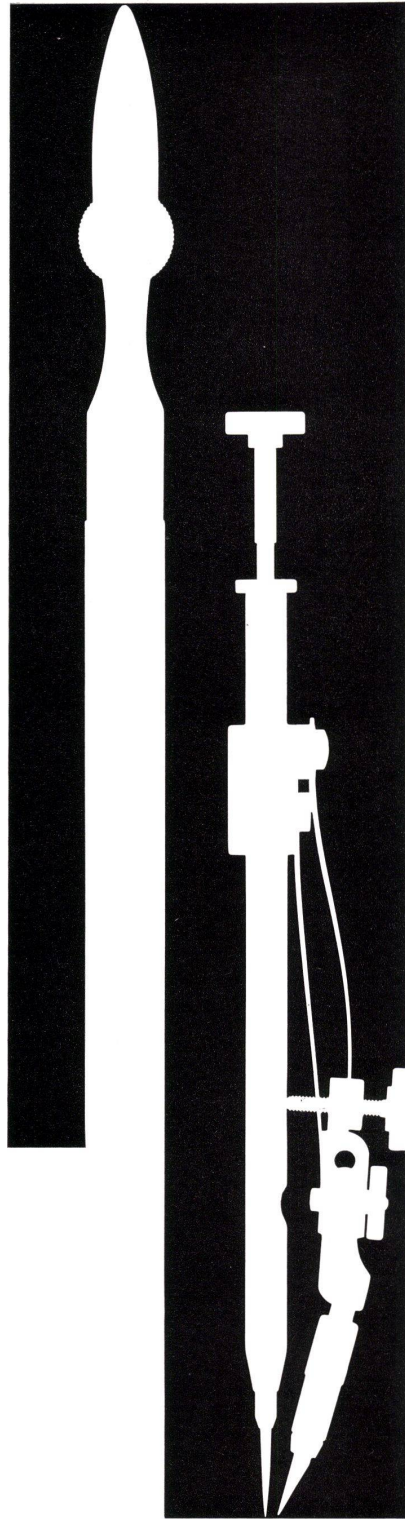
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kern Reisszeug-Neuheiten

Formschöne, praktische Metalletuis für die meisten hartverchromten Präzisionsreisszeuge.

Handreissfedern mit Hartmetallspitzen, praktisch abnutzungsfrei auch auf Kunststoff-Folien.



tier als Elendsviertel saniert werden muß, weil der lebensbringende Strom des Verkehrs ersticke. Es lieben sich viele amerikanische und europäische Beispiele anführen, die zeigen, wie ganze Stadtteile verödeten, weil sie den neuen Verkehrsformen nicht mehr angepaßt waren.

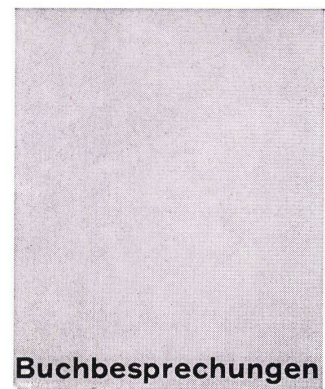
Gleichzeitig sanken auch die Bodenpreise. Ähnlich der Güterzusammenlegung und Güterumlegung bei den Überlandstrecken der Nationalstraßen ließe sich auch hier eine Neuaufteilung des Bodens durchführen. Dabei könnten große, der Öffentlichkeit gehörende Flächen (Kasernenareal, usw.) einbezogen werden, was das Verfahren erleichtern würde. Auch das Stockwerkeigentum könnte im Verteilmodus berücksichtigt werden. Mit einem Abbruch der auffälligen Häuser innerhalb der alten Grundstücksgrenzen läßt sich keine wesentliche Verbesserung erzielen, da das Prinzip der Randbebauung um Hinterhöfe erhalten bleibt. Durch das Einstreuen von Hochhäusern ohne genügende Freiräume wird die Dichte und damit auch die Parkplatznot ins Unerträgliche gesteigert. Dagegen lassen größere verfügbare Flächen für die architektonische Planung mit den heutigen technischen Mitteln ungeahnte Möglichkeiten zu: Sozusagen die gesamte Oberfläche des natürlichen Terrains kann für den motorisierten Verkehr, den ruhenden wie den fließenden, freigegeben werden, da sämtliche Hochbauten auf Stützen stehen. Auf einer ersten künstlichen, nur für Fußgänger reservierten Ebene befinden sich ausgedehnte Ladenstraßen, bepflanzte Plätze und hübsch gelegene Restaurants. Ohne befürchten zu müssen, angefahren zu werden, kann der Fußgänger seinen Geschäften nachgehen. Rolltreppen, Rollrampen und Aufzüge verbinden die Tiefbahn-, Auto- und Fußgängerebenen. An bestimmten, im Gesamtplan sorgfältig festgelegten Punkten erheben sich bis 30geschossige Bürohochhäuser, die sich durch ihren Schattenwurf nicht beeinträchtigen dürfen.

Wieviel schöner ist es doch, in besonnten, aussichtsreichen Räumen zu arbeiten als in Lokalitäten an engen, abgaserfüllten Gassen oder in Hinterhöfen!

Im Augenblick stellen sich folgende Forderungen:

1. Festlegung des Trasses der Expresstraße und ihrer Anschlüsse sowie der Tiefbahn unter Berücksichtigung der Umgestaltung des Quartiers Außersihl zu einem Teil des Citygebietes.
2. Ausarbeitung eines städtebaulichen Überbauungsplanes mit Angabe der verschiedenen Bauetappen neu zu überbauender Straßengevierte im Gebiet Außersihl durch das Bauamt II, in Zusammenarbeit mit dem Bauamt I und den industriellen Betrieben.
3. Ausarbeitung eines allgemeinen Richtprojektes mit Modell für die Gestaltung eines Straßengeviertes.
4. Erlaß eines befristeten Bauverbotens für Einzelparzellen.

Die ganze bauliche Planung (Tiefbahnprojekte, Expresstraßen und Bebauungspläne und -vorschriften über ein bestimmtes Gebiet) wäre dem Volk in einer einzigen Vorlage zur Abstimmung zu unterbreiten. w



Buchbesprechungen

Eggers und Higgins,
Walter McQuade

Schoolhouse

Simon und Schuster, New York,
ca. Fr. 45.-.

Das von einigen Architekten in Form eines «Wörterbuchs über den Umgang mit Architekten» verfaßte Buch wurde von der größten Aluminiumfirma Amerikas für die Schüler, Lehrer und Schulbehörden herausgegeben.

Mag sein, daß der Seufzer eines Architekten aus Chicago der unmittelbare Anlaß zu diesem Werk gewesen ist: «Wenn ich Schulbehörden beim Bau einer neuen Schule beraten muß, habe ich immer das Gefühl, unter Fremden zu sitzen und mit ihnen in ein endloses verzwicktes Kartenspiel verwickelt zu sein. Das heißt, es ist noch schlimmer: denn wenn sie mich als Mitspieler auch akzeptiert haben und ich genau weiß, welche Karten ich in der Hand habe, wollen sie mir noch immer nicht sagen, ob sie Bridge oder Pocker spielen – oder Lotto!»

Das Buch will keine allgemein gültigen Regeln für den Bau von Muster-schulhäusern aufstellen; es soll vielmehr den Laien mit den Problemen des Schulhausbaues und der Sprache des Architekten vertraut machen.

Hier einige dieser Probleme: Wie soll ein Schulhaus aussehen, wenn man es wirklich für Kinder baut? Was unterscheidet überhaupt die Kinder von den Erwachsenen? Was lieben die Kinder an ihrer Schule? Wie lernen die Kinder am besten? Was wird das Schulhaus kosten und welchen Architekten soll man wählen? Wo muß das Schulhaus hingestellt werden und welche Bauweise ist die geeignetste? Was bedeutet «Schalldämmung» und «vorfabriziert»? Warum verwendet man Stahlbeton und welche Rolle spielt die Belichtung? Wie hoch sollen die Fenster sein und welcher Bodenbelag ist vorzuziehen? Welche Möbel eignen sich am besten? (In einer amerikanischen Schule protestierten die Kinder gegen die modernen Schultische: Wo waren die festgenagelten Pulte – diese Sinnbilder der Schulwürde – hingekommen? Da hätte man ja im Kindergarten bleiben können!)

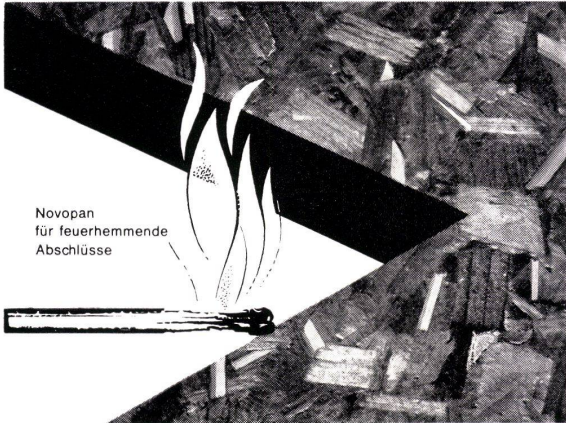
Die Verfasser warnen vor zu großen Schulhäusern. Erstkläßler müssen ihr Schulzimmer in der Nähe des Eingangs finden können – nicht am Ende eines 300 m langen Korridors! Die Kleinen fühlen sich verloren, wenn der Weg vom Schulzimmer zur Turnhalle eine kleine Reise ist und wenn sie unter zwanzig Gesichtern kein bekanntes sehen: ihr Raumgefühl ist eben ganz anders als bei Er-

Novopan

für feuerhemmende Abschlüsse

Grossversuche unter Anleitung der EMPA, der Vereinigung der kantonalen Feuerversicherungs-Anstalten und des Brandverhütungsdienstes Zürich haben bewiesen, dass Novopan in entsprechender Konstruktion für feuerhemmende Türen und Abschlüsse geeignet ist. Die Stickstoff-Komponente des Kunstharzes sowie die Unmöglichkeit von Rissbildung tragen wesentlich zu den ausgezeichneten feuerhemmenden Eigenschaften von Novopan bei.

4



Konstruktionsdetails über feuerhemmende Türen und Abschlüsse finden Sie in den Novopan-Nachrichten 49 und technischen Daten 1

Novopan bietet aber noch weitere Vorteile:

- gute thermische und akustische Isolation
- unübertroffenes Stehvermögen
- sehr gute Raumbeständigkeit
- keine Rissbildung
- feuerhemmend
- 1/3 widerstandsfähiger gegen holzzerstörende Pilze als Tannenholz
- geschliffen und dickengenau sowie ungeschliffen mit ca. 1 mm Dickenzumass lieferbar
- nur eine, dafür aber bewährte Standardqualität
- technischer Beratungsdienst mit 12-jähriger Erfahrung
- periodisch erscheinende Novopan-Nachrichten
- grosses Bezugsquellen-Netz
- günstiger Preis und zweckmässige Dimensionen

Novopan

Novopan AG., Klingnau Beratungsdienst (056) 5 13 35

wachsenen. Natürlich sind drei kleine Schulhäuser teurer als ein großes; dafür brauchen Erstkläßler keinen Gemeinschaftsraum: sie sind glücklicher, wenn sie in ihrem eigenen Schulzimmer Theater spielen dürfen. Auch die Räume müssen den Kindern entsprechen: die Türgriffe und Lichtschalter dürfen nicht zu hoch angebracht sein; die Wandtafel soll so tief hängen, daß auch der kleinste ABC-Schütze mit Würde darauf schreiben kann; die Sonnenstoren muß man mit ein paar einfachen Handgriffen bedienen können. Die Schulzimmer sollen so niedrig sein, daß die Kinder das Gefühl haben, die Schule sei wirklich für sie allein gebaut worden. «Mir gefällt die neue Schule», sagte ein kleines Mädchen, «sie sagt ja!» Die Schule sagt ja, während die Wohnung daheim, wo man die Vorhänge nicht verschieben, die Bilder nicht betasten, die Schalter nicht berühren darf, die Straße, wo man der Autos wegen nicht spielen kann, und der Garten, wo man auf die Blumenbeete aufpassen muß, nein sagen.

Wie soll man also eine Schule bauen, damit sie ja sagt? «Fragen Sie Ihren Architekten; er wird es Ihnen auf seinen Plänen erklären», raten die Verfasser. Was alles auf den Plänen steht und was es bedeuten soll, wird dem Laien auf amüsanteste Weise klar gemacht. Große übersichtliche Tafeln beschreiben die verschiedenen Bausysteme und ihre Vor- und Nachteile. Im Anhang werden einige Beispiele amerikanischer Schulhäuser gezeigt.

«Schoolhouse» ist eines der seltenen Lehrbücher, die man auch wirklich lesen kann. Es ist nicht nur vorzüglich aufgebaut und glänzend geschrieben, sondern auch hervorragend illustriert. Dutzende von Zeichnungen und Fotos, Karikaturen von Schülern, Lehrern und Architekten sind über die Seiten verstreut. Es sind Bilder, die man in einem köstlichen Kinderbuch sammeln könnte! Vielleicht ist das Buch an manchen Stellen allzu amerikanisch; man möchte es aber doch in den Händen aller Laien sehen, die sich mit dem Schulhausbau befassen, denn

«nothing in the world is too good for our kids!» es

Victor Gruen und Larry Smith

Shopping Towns USA

The Planning of Shopping Centers. Reinhold Publishing Corp. New York 272 S.

Victor Gruens Bauten sind in der internationalen Fachpresse öfters veröffentlicht worden und haben sicherlich auf andere Projekte beeinflussend gewirkt.

Gemeinsam mit L. Smith – Berater für die Anlage und den Unterhalt dieser Verkaufszentren – hat Gruen die Erfahrungen erarbeitet, die an verschiedenen, in den USA gebauten Warenhauskomplexen gemacht wurden. Die in der Veröffentlichung untersuchten Objekte sind ausschließlich solche, die vor der Stadt liegen, innerhalb der weit ausgedehnten Einfamilienhaus-Siedlungen, an deren Maßstab wir Europäer uns so schlecht oder überhaupt nicht gewöhnen können. Diese Einkaufszentren haben sich ganz speziell aus amerikanischen Verhältnissen entwickelt, und es bleibt abzuwarten, ob die hier erarbeiteten Gesetze für

europäische Verhältnisse überhaupt gültig werden können. Immerhin sollten unsere Kaufhausplaner sich jene Erfahrungen zunutze machen. Innerhalb einer verkehrstechnisch gut organisierten Parkwüste mit chromblitzenden Automobilen liegen wie Oasen die großen Baukörper der Ladenzentren, bei denen es sich um die Vereinigung einiger Branchen einschließlich eines Warenhauses handelt. Diese Anlagen sind sehr offen mit Ladenstraßen für den Fußgänger gestaltet und bieten dem Käufer eine erholsame Einkaufszeit. Ihm wird mehr geboten als nur ein Laden, in dem er einkaufen kann. Modeschauen, Tanz und Sportveranstaltungen, Konzerte, Nikolausfeste u. a. m., also auch kulturelle Veranstaltungen, vor denen wir Europäer – werden sie von Warenhauskonzernen subventioniert – einen Horror haben. Solch ein Zentrum wird zu mehr als nur zu einem Kaufzentrum: es wird fast zu einem Suburb-Center, wobei ihm jedoch keineswegs die Bedeutung zukommt wie z. B. den Zentren von Vällingby oder denen der englischen New-Towns, weil ihnen das eigentliche Stadt-Verwaltungszentrum fehlt. Gruen und Smith behandeln intensiv Städtebauliches, Verkehrslage, Erschließung, Planung, Finanzierung, Statik, Verkauf, Rentabilität. In einem Ausblick wird zu bedenken gegeben, daß es in der Zukunft gilt, die Zentren der alten Städte, die in der Vergangenheit so sehr abgewertet wurden, weil sie verkehrstechnisch keineswegs mehr den Anforderungen entsprachen, wieder aufzuwerten. Umfassende Auskernungen der Altstädte werden nötig, um Platz zu schaffen für neue, großzügig angelegte Verkaufs- und Verwaltungszentren, in denen der Fußgänger zu seinem Recht kommt und in denen der intensive Auto- und Belieferungsverkehr in geordneten Bahnen verläuft. In den USA sind einige derartige Projekte in Vorbereitung. In Holland ist ja bereits eine entsprechende Anlage vorexerziert worden, die sich ausgezeichnet bewährt hat, wohl eine der seltenen Situationen, in der eine Stadt aus der Tatsache der Totalzerstörung das Positivste herausgeholt hat. In den USA stehen der Verwirklichung eines solchen Zentrums wie der Rotterdamer Lijnbaan große Schwierigkeiten entgegen, weil erst ganze Stadtteile abgerissen werden müssen. Bei uns ist in dieser Hinsicht viel versäumt worden, und deshalb ist es nötig, daß man sich die Erfahrungen von «drüben» zunutze macht, um neuen Fehlentscheidungen entgegenzuwirken. V.H.

Neu eingegangene Bücher

Dr. P. Dijkema

Innen und Außen

Verlag G. van Saane, Hilversum. Handlungsausgabe einer Dissertation der Technischen Hochschule, Delft, November 1960. Fr. 50.–.

Rudolf Bänninger

Grundlagen und Richtlinien für Bauspengerarbeiten

Schweizerischer Spenglermeister- und Installateur-Verband, Zürich. 306 Seiten mit 143 Zeichnungen. Fr. 35.–.